



## Highlights der 19. Jahrestagung der Österreichischen Schlaganfallgesellschaft

Bereits zum 19. Mal fand vom 21. bis 23. Jänner 2016 die Jahrestagung der Österreichischen Schlaganfallgesellschaft statt, dieses Jahr an der Donauuniversität Krems. Rund 200 Besucherinnen und Besucher und über 40 Vortragende konnten dabei ein sehr spannendes und abwechslungsreiches wissenschaftliches Programm erleben.

Gleich zu Beginn fesselte ESO-Präsidentin Valeria Caso das Auditorium mit einem impulsgebenden Vortrag über Frauen und Schlaganfall, in dem sie zeigte, wie sehr Frauen auch in Schlaganfallstudien unterrepräsentiert sind und wie sehr es noch an frauenspezifischer Forschung fehlt.

**Akutmanagement:** Dan Hanley aus Baltimore ist der gegenwärtige wohl bestgeeignete Forscher, um über therapeutische Studien zu intrazerebralen Blutungen zu berichten. Sein favorisiertes therapeutisches Konzept ist die Behandlung von Hirnblutungen durch Drainagen: bei vorwiegend intraventrikulären über Ventrikeldrainage inklusive lokaler Hämolysen durch instilliertes rtPA, so das Konzept der CLEAR Trials; bei Parenchymblutungen durch in die Blutung gelegte Drainagen und lokaler Thrombolysen wie beim gegenwärtig laufenden MISTIE-III Trial. Möglicherweise wird das in Kürze veröffent-

lichte CLEAR-III Trial den Beginn einer evidenzbasierten invasiven Hirnblutungsbehandlung darstellen. Andere Therapiekonzepte dazu wurden von Urs Fischer, Bern (Hemikraniektomie bei großen lobären Hämatomen) und Dimitre Staykov, Eisenstadt (lumbale Drainagen bei intraventrikulären Blutungen) vorgestellt.

Beim Brennpunkttitel Thrombektomie zeigte sich, dass die Umsetzung der nun eindeutigen Evidenz und der daraus folgenden Guidelines die größte Herausforderung darstellt. WSO-Präsident Werner Hacke zu Folge wäre die Etablierung endovaskulärer Therapiezentren mit 24 Stunden, 7 Tage Betrieb pro ca. 1 Million Einwohner effizient und wahrscheinlich ausreichend. Die Situation in Österreich wurde von Hans Peter Haring geschildert, wobei die Gesamtperformance schon durchaus beachtlich ist, es aber noch



**OA Dr. Karl Matz**  
Neurologische Abteilung,  
Universitätsklinikum Tulln

deutliche regionale Unterschiede gibt, ähnlich wie zu Beginn der Stroke-Unit-Ära.

**Außerhalb des Akutmanagements** wurden, um nur einige wenige zu nennen, unter anderem von Stefan Kiechl die faszinierende Komplexität der Lipidstoffwechselstörungen, oder von Jaakko Tuomilehto die weiter zunehmende epidemiologische Bedeutung von Diabetes, auch für den Schlaganfall, dargestellt. Tagungspräsident Michael Brainin forderte in seinem Referat verstärkte Forschungsanstrengungen im Bereich der neurokognitiven Störungen nach Schlaganfall, vor allem was Therapie oder Prävention betrifft.

Sehr großen Anklang fand auch das Pflege- und Therapeutesymposium mit einer breiten Palette von Vorträgen und Workshops, von der Schulterrehabilitation bis zur Botulinumtoxinbehandlung bei Spastik reichend. Und erfreulicherweise wurde der ärztlich medizinische Teil von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Pflegesymposiums sehr rege besucht, wie auch das Pflegesymposium von Ärztinnen und Ärzten. Damit wurde auch ein erklärtes Ziel der Veranstalter erreicht – nämlich eine professionsübergreifende Kommunikation und Diskussion zu fördern, unter Beibehaltung eines wissenschaftlichen Topniveaus. ■



V. l. n. r.: Univ.-Prof. Dr. Stefan Nehrer, Dekan der Donau-Universität Krems; Univ.-Prof. Dr. Werner Hacke, Präsident der World Stroke Organisation; Prof. Valeria Caso, Präsidentin der European Stroke Organisation ESO; Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Brainin, Donau-Universität Krems und President Elect der World Stroke Organisation; Mag. Friedrich Faulhammer, Rektor der Donau-Universität Krems; Manuela Messmer-Wullen, Vorsitzende der Schlaganfallhilfe Österreich; Dr. Robert Griessner, Medizinischer Geschäftsführer der NÖ Landesklinikenholding; Ing. Hans Penz, Präsident des Niederösterreichischen Landtags